Straßen- und Parkbäume

in Moabit Ost

Informationen und Pflegetipps

Impressum

Redaktion: Landesweite Planungsgesellschaft mbH
Gestaltung und Layout: Jana Bareiß und Lena Hach (LPG mbH)
Illustrationen: Franziska Panitz
Fotos: LPG mbH
Texte: Susanne Petras

Juni 2021, 1. Auflage

Die Broschüre wurde im Rahmen des Projektes “Nachbarschaftsnetzwerk Moabit Ost” erstellt und mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt durch das Quartiersmanagement Moabit Ost finanziell gefördert.

Kontakt

Landesweite Planungsgesellschaft mbH
Gaudystraße 12
10437 Berlin
Tel.: 030 816 16 03 95
office@lpgmbh.de
www.lpgmbh.de

Inhaltsverzeichnis

1. Straßen- und Parkbäume in Berlin 4
2. Projekte und Initiativen 5
3. Baumscheibenbegrünung 6
4. Porträts Stadtbäume 8
5. Pflegemaßnahmen 22

Straßen- und Parkbäume in Berlin

In Berlin gibt es rund 430.000 Straßenbäume. Durchschnittlich stehen an jedem Kilometer Stadtstraße etwa 80 Bäume. Hinzu kommen die Bäume in den zahlreichen Grünanlagen, auf Spielplätzen und Schulhöfen, auf Friedhöfen oder in naturnahen Bereichen der Stadt wie Landwirtschafts- und Waldflächen sowie an Gewässern. Berlin kann sich also zu Recht als grüne Großstadt bezeichnen. Lediglich Heilbronn, Münster, Hamburg und Bremen haben mehr Straßenbäume als Berlin.

Der häufigste Straßenbaum ist die Linde, die fast ein Drittel des Berliner Straßenbaumbestands ausmacht. Weitere Hauptgattungen sind der Ahorn, die Eiche, die Platane, die Kastanie, die Birke und die Robinie.

Straßen- und Parkbäume werten das Stadtbild nicht nur gestalterisch auf, für die von den Folgen des Klimawandels besonders betroffene verdichtete Innenstadt übernehmen sie zudem die Funktion einer natürlichen Klimaanlage. Ein ausgewachsener Laubbaum verdunstet an einem heißen Sommertag bis zu 400 Liter Wasser und kühlt somit seine Umgebung ab. Außerdem spenden Bäume Schatten und bieten Lebensraum für viele Tiere.

Aber das Leben in der Stadt ist stressig. Die Bäume kämpfen mit Schadstoffen aus der Luft, mit zu wenig Raum für das Wurzelwerk und mit Verletzungen durch Bauarbeiten oder Unfälle.

Im Bezirk Mitte gibt es rund 26.000 Straßenbäume, auch hier ist die Linde der Baum, der am häufigsten zu finden ist.

An den Straßen im Quartier Moabit Ost wachsen insbesondere Linden- und Ahornbäume. Aber es gibt auch Straßen, in denen andere Baumgattungen vorherrschen, z. B. in der Birkenstraße, in der, wie kann es anders sein, viele Birken stehen. Auch ein chinesischer Ginko ist hier zu finden.

In der Turmstraße wachsen Zypressen und in der Wilsnacker Straße zwischen Turm- und Dreysestraße Robinien, Gleditschien und eine Baum-Hasel, eine Verwandte des Haselnussstrauchs. Lediglich in der Lübecker Straße sowie in einzelnen Abschnitten der Wilsnacker Straße gibt es keine Straßenbäume.

Im Rahmen der Neugestaltung der Lübecker Straße sollen jedoch auch hier neue Straßenbäume gepflanzt werden.

Der älteste Baum steht in der Rathenower Straße in Höhe der Hausnummer 54. Die Eiche ist stolze 161 Jahre alt.

Projekte und Initiativen

In Berlin gibt es inzwischen viele Initiativen, die sich für den Erhalt und die Pflege von Stadtbäumen einsetzen. Beispielhaft werden hier drei vorgestellt:

Auf der Plattform **Gieß den Kiez** können sich Berliner:innen und andere Interessierte über die Bäume in der Stadt informieren. Zu jedem Baum gibt es Informationen über die Baumgattung, das Alter des Baums und den Wasserbedarf. Außerdem wird angezeigt, ob der Baum Wasser benötigt oder ob er gerade gegossen wurde. Es gibt auch die Möglichkeit, Bäume zu adoptieren und sich mit anderen Nutzer:innen auszutauschen und die Bewässerungen von Bäumen in der Nachbarschaft zu koordinieren. „Gieß den Kiez“ ist

ein Projekt des CityLAB Berlin und über folgenden Link erreichbar: www.giessdenkiez.de

Die **Initiative Lieblingsbaum** sammelt Informationen zu den Themen Stadtbäume und Wasser als Ressource, so z. B. über die richtige Bewässerung von Straßenbäumen und veröffentlicht diese auf ihrer Internetseite: www.lieblingsbaum-initiative.de. Darüber hinaus werden Tipps für gemeinsame Aktivitäten gegeben und Initiativen und Projekte vorgestellt.

In den vergangenen Jahren haben Krankheiten, Überalterung, Schädlingsbefall sowie Verletzungen an Rinde und Wurzelwerk dazu geführt, dass viele Berliner Straßenbäume gefällt werden mussten. Aufgrund knapper Finanzmittel konnten bislang nicht alle Bäume nachgepflanzt werden. Um dieses Defizit zu mildern, hat der Berliner Senat im Jahr 2012 die Stadtbaumkampagne **Stadtbäume für Berlin** initiiert. Ziel ist es, zusätzliche Straßenbäume mit Hilfe von Spenden zu pflanzen. Die Pflanzung eines Straßenbaumes kostet insgesamt rund 2.000 Euro.

Sobald 500 Euro an Spendengeldern für einen Baum zusammenkommen, gibt der Senat aus Mitteln des Landeshaushalts den Rest dazu. Im Rahmen der Kampagne wurden bereits mehr als zwei Millionen Euro für neue Stadtbäume gespendet. Auch in Moabit und Umgebung wurden Bäume gepflanzt.

Über den folgenden Link gibt es weitere Infos zur Kampagne: www.berlin.de/senuvk/umwelt/stadtgruen/stadtbaeume/kampagne/index.shtml

Baumscheibenbegrünung

Wer in Berlin eine Baumscheibe bepflanzen will, muss sich zunächst an das zuständige Straßen- und Grünflächenamt wenden, das Vorhaben abstimmen und genehmigen lassen.

Die Erlaubnis ist an unterschiedliche Voraussetzungen geknüpft. So darf die Bepflanzung z. B. die Verkehrssicherheit an Bürgersteig und Straße nicht gefährden.

Darüber hinaus muss gewährleistet sein, dass die Baumscheibe später auch regelmäßig gepflegt wird. Da es in den Bezirken unterschiedliche Regelungen gibt, ist es sinnvoll, sich vorher zu informieren, was im eigenen Bezirk erlaubt ist und was nicht.

Grundsätzlich gilt jedoch, dass sich die Baumscheibenbegrünung immer nach den Bedürfnissen des Baumes richten muss. Ist der Baum noch sehr jung oder besteht die Gefahr, dass die Baumwurzeln bei der Bepflanzung beschädigt werden könnten, ist eine Begrünung nicht möglich.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des Straßen- und Grünflächenamtes des Bezirks Mitte:
www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamt/

Ahorn

Familie
Seifenbaumgewächse
(Sapindaceae)

Herkunft
Mitteleuropa, Westasien (Ausnahme Silber-Ahorn: östliches Nordamerika)

Standort
tiefgründige frisch bis feuchte Böden, windresistent und salzverträglich

Höhe
bis ca. 30 m

Blätter
gegenständig, 5 (-7) lappig

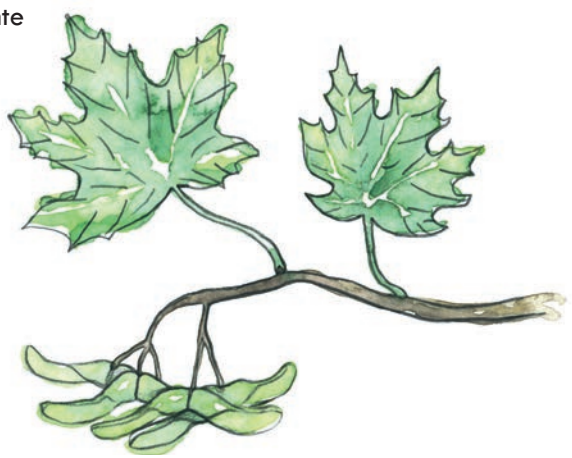
Früchte
geflügelte Spaltfrüchte

Essbar
Im Frühling können die jungen Blätter und Blüten direkt vom Baum gegessen werden. Zudem ergeben sie eine gute Beigabe zu Salaten, Suppen und Gemüsegerichten.

Heilwirkung
Der Sud aus frischen Blättern wird äußerlich angewendet und soll bei Insektenstichen, Wunden, Gicht, Fieber und Entzündungen helfen.

Wissenswertes
Alle Ahornarten sind Vogelnährgehölz und wichtige Bienenweiden.

Auf der kanadischen Nationalflagge ist der Zucker-Ahorn (Acer saccharum) abgebildet. Aus diesem wird der bei uns käufliche Ahornsirup gewonnen.



Blatt

Rinde

Frucht

Spitz-Ahorn *(Acer platanoides)*

Rinde
braunschwarz, Längsrisse

Blätter
Blattlappen lang zugespitzt, gezähnt mit stumpfen Buchten, Blattrand glatt, Blattstiel mit Milchsaft

Blüten
April bis Mai, gelbe Doldentrauben vor dem Laubaustrieb

Früchte
geflügelte Nüsschen paarweise im stumpfen Winkel, Samen abgeflacht

Berg-Ahorn *(Acer pseudoplatanus)*

Aufgrund der Ähnlichkeit (pseudo) seiner Blätter mit der Platane heißt er „pseudoplatanus".

Rinde
silbrig-graubräunlich, flache Schuppen

Blätter
stumpf und ungleich grob gesägt, Blattlappen im spitzen Winkel zueinander, Blattstiel ohne Milchsaft

Blüten
Mai, unauffällig gelbgrüne, traubenartige hängende Rispen, Blüte mit dem Laubaustrieb

Früchte
geflügelte Nüsschen, spitzwinklig zueinander, Samen kugelig

Birke

Familie
Birkengewächse *(Betulaceae)*

Essbar
Die jungen Blätter können als Beigabe für Salate, zum milden Würzen und als Kräuterersatz verwendet werden. Sie enthalten u. a. Vitamin C.

Heilwirkung
Die Blätter wirken entwässernd und finden bei Rheuma, Gicht und Wassersucht Verwendung.

Der Saft der Birke ist sehr mineralstoffreich, stoffwechselanregend.

In der Kosmetik kommt das Birkenwasser als Haarwasser und für Cremes zum Einsatz.

Wissenswertes
Die Birke zog sich während der Eiszeit in Mitteleuropa zurück. Über ihre Samen und ihre Eigenschaft, rohe Böden innerhalb kürzester Zeit zu besiedeln (Pioniergehölz), kam sie wieder zurück.

Sie zeigt bereits im zeitigen Frühjahr ihr Grün und galt daher als Sinnbild des Frühlingserwachens und der Wiedergeburt.

In der Rinde ist Betulin (weiße Farbe) enthalten. Dieser Stoff macht die Rinde undurchlässig für Nässe und schützt vor Tierfraß.

Der Reisigbesen wurden aus Birkenruten gebunden.

Mit den Blättern wurden Wolle/Stoffe hellgrün gefärbt.

Blatt

Rinde

Frucht

Hängebirke *(Betula pendula)*

Herkunft
Mitteleuropa

Standort
mäßig nährstoffreiche sandige Lehm- und Steinböden, verträgt Trockenheit, weitgehend anspruchslos an ihren Standort

Höhe
bis 25 m hoch

Rinde
anfangs hellbraune dann weiße Glattrinde, im Alter weiß schwarzborkig aufplatzt

Blätter
wechselständig, rhombisch zugespitzt, Blattrand doppelt gesägt

Blüten
April bis Mai, einhäusig, männliche und weibliche Kätzchen

Früchte
geflügelte Nüsschen in kleinen Zapfen

Eiche

Familie
Buchengewächse (Fagaceae)

Herkunft
Mitteleuropa, ausgenommen die Rot-Eiche, die erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Mitteleuropa ist und aus dem östlichen Nordamerika stammt.

Standort
ursprünglich ein Waldbaum, liebt mäßig trockene bis nährstoffreiche lockere Böden

Höhe
bis 35 m hoch

Blätter
wechselständig

Blüten
Bäume sind einhäusig und unscheinbar

Essbar
Nur die ganz jungen Blätter sind essbar, da sie kaum Gerbstoffe enthalten.

Aus den Früchten, den Eicheln, kann Nussmus, ein Kaffeeersatz und sogar Mehl hergestellt werden. Bitte genaue Anleitung beachten.

Heilwirkung
Aufgrund des sehr hohen Gerbstoffanteils wird die Rinde für Waschungen bei entzündlichen Hauterkrankungen, Hämorrhoiden, Fußschweiß uvm. verwendet. Innerlich wird der Tee bei Durchfall eingesetzt.

Wissenswertes
Entwickungsgeschichtlich ist die Eiche eine sehr alte Art. Erste fossile Funde sind 12 Millionen Jahre alt.

Die Stiel-Eiche galt früher als Sitz der Götter und war in vielen alten Religionen ein heiliger Baum. Sie steht für Standhaftigkeit, Stärke und Treue.

Sie ernährt viele Tiere, u. a. leben mehr als 300 Insektenarten auf bzw. von ihr. Das Eichenlaub ziert die Rückseite der deutschen Euro-Münzen.

Blatt

Rinde

Frucht

Stiel-Eiche *(Quercus robur)*

Blätter
Blattstiel sehr kurz, 5-7 rundliche Blattlappen, leicht glänzend

Blüten
April bis Mai

Früchte
1-3 an einem Stiel sitzend

Traubeneiche *(Quercus petraea)*

Blätter
Blätter gestielt, 5-7 rundliche Blattlappen, Blattgrund keilig

Blüten
April bis Mai

Früchte
(fast) ungestielt zu mehreren an einem Zweig aufsitzend

Amerikanische Roteiche *(Quercus rubra)*

Der Name leitet sich von der Rotfärbung des Laubes im Herbst ab.

Blätter
4-6 breite Blattlappen, tief gebuchtet, leicht glänzend, Blattgrund keilig

Blüten
Bäume einhäusig

Früchte
erst im 2. Jahr heranreifend, kurz gestielt, breit eiförmig in einem flachen Fruchtbecher

Rosskastanie

Familie
Seifenbaumgewächse (Sapindaceae)

Essbar
Samen ungenießbar bis leicht giftig

Heilwirkung
Eine Kastanien-Tinktur aus den Früchten stärkt die Blutgefäße. Sie ist entzündungshemmend, gewebeentwässernd und wird bei Venenschwäche, Rheuma, Gicht und Durchblutungsstörungen empfohlen.

Gemeine Rosskastanie
(Aesculus hippocastanum)

Herkunft
Balkanländer, gelangte erst Ende des 16. Jhd. nach Mitteleuropa

Standort
frisch-feuchte nährstoffreiche Böden, empfindlich gegenüber Bodenverdichtung

Wuchs
bis 25 m hoch

Rinde
graubraune schuppige Borke

Blätter
gegenständig, lang gestielt bis 20 cm, gefiedertes Blatt mit 5-7 Blättchen bis 25 cm lang, Blättchen zur Spitze hin am breitesten, Blattränder doppelt gesägt

Blüten
April bis Mai, weiß, 20-30 cm große aufrechte, rispenartige Blütenstände

Früchte
grüne kugelförmige stachelige Kapselfrucht, darin 1-2 glänzende rotbraune Samen

Blatt

Rinde

Frucht

Rotblühende Kastanie *(Aesculus x carnea)*

Hybrid aus Gemeiner Rosskastanie (Aesculus hippocastanum) und Nordmerikanischer Rosskastanie (Aesculus pavia)

Standort
nährstoffreiche, frisch bis feuchte Böden

Wuchs
bis 20 m hoch

Rinde
dunkelgrün-grau, glatt

Blätter
wie die weißblühende Art, jedoch dunkler und glänzender

Blüten
wie die weißblühende Art, jedoch tiefrot, erste Blüte erst nach ca. 10 Jahren

Früchte
nur wenige, kaum bis gar nicht bestachelte Kapselfrucht

Linde

Familie
Malvengewächse (Malvaceae)

Herkunft
Europa, Vorderasien

Höhe
bis 30 m hoch

Blätter
herzförmig

Blüten
langes schmales Hochblatt, das die ausgereifte Frucht durch die Luft trägt

Früchte
Nussfrüchte

Essbar
Die jungen Blätter sind eine gute Beigabe für Salate. Die Blüten können zum Aromatisieren von Limonade, Desserts und Gerichten verwendet werden.

Heilwirkung
Lindenblütentee sorgt bei grippalen Infekten durch seine schweißtreibende Wirkung für LINDerung. In der Volksheilkunde wird sie zudem zur Beruhigung bei Schlafstörungen und Angstzuständen verwendet. Die Holzkohle soll ausgleichend auf den Darm wirken.

Wissenswertes
Die Linde ist eine Bienen- und Hummelweide. Sie blüht, wenn es woanders kaum oder nichts mehr gibt.

Sie ist der bedeutsamste Baum unserer Kulturgeschichte. Jedes Dorf hatte seine Dorflinde, wo sich das gesellschaftliche Leben abspielte. Unter Linden wurde gefeiert, getanzt, geheiratet, aber auch Gericht gehalten.

Blatt

Rinde

Frucht

Winterlinde *(Tilia cordata)*

Standorte
mäßig nährstoffreich, mäßig trocken bis frische Standort

Wuchs
breite, leicht herzförmige Krone

Rinde
schwärzlichgrau, längsgefurchte Borke

Blätter
asymmetrisch herzförmig, Blattoberseits dunkelgrün und kahl, unterseits bläulich-graugrün mit braunen Haarbüscheln

Blüten
Juni bis Juli, gelbe Trugdolden, fünfzählig, Blütenstand an Hochblatt, stark duftend

Früchte
braun-gräuliche, kugelförmige Nüsschen, kaum gerippt

Platane

Essbar

Die Früchte sind ungiftig, aber zu hart zum essen.

Heilkunde

Die Blätter und die Rinde der Platane wurden früher medizinisch verwendet, da sie adstringierende und desinfizierende Stoffe enthalten. Heute findet keine Anwendung mehr statt.

Wissenswertes

Der ehemalige Name Platanus x acerifolia (Ahornblättrige Platane) weist auf die Ähnlichkeit der Blätter mit dem Ahorn hin (acerifolia=ahornblättrig).

Die feinen Härchen von den zerfasernden Früchten aber auch von den Blättern können bei Menschen zu Hustenreiz führen.

Blatt

Rinde

Frucht

Bastard-Platane *(Platanus x hispanica ehemals Platanus x acerifolia)*

Herkunft
1650 aus einer Kreuzung der Amerikanischen Platane (Platanus occidentalis) und der Morgenländischen Platane (Platanus orientalis) hervorgegangen.

Standort
trockene bis feuchte nährstoffreiche Böden, sie gilt als unempfindlich gegenüber verdichteten Böden

Höhe
bis 35 m hoch

Rinde
Die jüngere Borke ist gelb-grau, die der älteren Bäume grau-braun. Sie blättert alljährlich in größeren Platten ab. Der Stamm erscheint dadurch gefleckt. Die Vitalität der Bäume bleibt jedoch unverändert erhalten.

Blätter
wechselständig, handförmig gelappt, drei bis fünffach ungleich große Lappen spitz zulaufend, ziemlich derb und fest, lang gestielt, oberseits zuletzt glänzend tiefgrün, unterseits filzig

Früchte
1-3 nussartige, kugelige Früchte, 3-4 cm, an einem langen Stiel (Sammelnussfrucht)

Robinie

(Robinia pseudoacacia)

Familien
Fabaceae (Schmetterlingsblütler)

Herkunft
Nordamerika, seit ca. 400 Jahren in Europa

erstes dokumentiertes Exemplar 1635 in Paris

Standort
mäßig nährstoffreiche mittelgründige, lockere Böden, sehr tolerant

Höhe
bis 25 m hoher Baum

Rinde
anfangs braun und glatt, später tief aufgerissene graubraune Borke, Zweige bedornt

Blätter
wechselständig, unpaarig gefiedert, 9-19 Blättchen, kurzgestielt und ganzrandig, Nebenblattdornen

Blüten
Mai bis Juni, zwittrig, weiß bis cremeweiß, dichte hängende Trauben, duftend

Früchte
dunkelbraun, flache kahle ledige Hülsen bis 10 cm lang mit braunen bis 10 nierenförmige Samen

Essbar
Rinde, Blätter, Samen, Früchte ungenießbar bis giftig

Die frischen Blüten dienen zum Aromatisieren von Gebäck, süßen Aufstrichen und als Tee. Zudem kann man sie im Teigmantel ausbacken.

Heilwirkung
In der Volksheilkunde wird ein Tee aus Blüten gegen Übelkeit und Brechreiz zubereitet.

Blatt

Rinde

Frucht

Wissenswertes

Die Blüten ähneln der Akazie, daher Name pseudoacacia.

Sie gehört mit zu den nektarreichsten Trachtpflanzen.

Das gegen Holzfäule widerstandsfähige Holz ist äußerst hart. Es hat einen sehr hohen Heizwert und wird in der Landwirtschaft und als Bauholz verwendet. Es stellt einen guten Ersatz für Tropenhölzer dar.

Pionierpflanze – Bodenverfestiger, geringe Ansprüche an die Wasserversorgung. Hitze und Dürre rufen bei den Pflanzen der Gattung keine Wachstumsbeeinträchtigungen hervor.

Sie erweisen sich als absolut widerstandsfähig gegen Streusalz. Auch die Emissionen von Fahrzeugen fügen keine Schäden zu, was zu einem ungestörten Wuchs entlang der Straßen führt.

Die Robinienwurzeln gehen eine Symbiose mit Stickstoffbakterien ein. Durch die Stickstoffanreicherung im Boden verdrängt sie mit der Zeit aber heimische Arten.

Obgleich die Rinde der Robinien Abwehrstoffe gegen Schädlinge bildet, leiden die Pflanzen unter diversen Komplikationen. Beispielsweise führt ein Befall der Robinien-Miniermotten (seit 1983 in Europa) zu einem beeinträchtigten Wuchs.

Pflegemaßnahmen

Gegenüber den natürlichen Standorten der Bäume im Wald sind ihre Lebensbedingungen in der Stadt durch Bodenverdichtung und Trockenheit sehr erschwert. Weiterhin werden sie manchmal mechanisch beschädigt. Aber auch Streusalz und Müll auf den Baumscheiben beeinträchtigen ihre Lebenskraft.

Bäume wässern

Junge, neu gepflanzte Bäume benötigen im Sommer in den ersten Jahren einmal pro Woche ca. 50-60 Liter Wasser. Unsere ausgewachsenen, älteren Bäume benötigen eine kräftigere Wassergabe. 100 Liter pro Woche dürfen es schon sein. Gießen Sie lieber einmal viel als ständig.
Hinweis: Ein Eimer oder eine große Gießkanne fassen 10 Liter.

Boden lockern

Wenn die unbepflanzte Baumscheibe sehr verfestigt ist, kann der Boden nach Rücksprache mit dem Grünflächenamt VORSICHTIG! gelockert werden. Die Wurzeln des Baumes dürfen dabei keineswegs beschädigt werden.

Wildkraut beseitigen

Damit das Wasser für die jungen Bäume besser zur Verfügung steht, sollte das Wildkraut auf der Baumscheibe mechanisch beseitigt werden. Bei älteren Bäumen ist dies nicht notwendig.

Bäume vor Beschädigungen schützen

Um eine zusätzliche Bodenverdichtung zu vermeiden, informieren sie bitte das Grünflächenamt, sobald auf der Baumscheibe Müll abgelagert wird. Ebenso sind parkende Autos zu melden.

Schnitt- und Düngemaßnahmen

Sämtliche Maßnahmen erfolgen durch das Grünflächenamt.